

3. Kolonialtätigkeit. Die kriegerischen Unruhen brachten auch für die Kolonialtätigkeit allerlei Wirren mit sich und führten zur Bildung einer kleinen Schutztruppe, die in Windhoek, einer Grenzstation zwischen Nama- und Hereroland, ihren Aufenthalt hat.

Beständig der Kolonialtätigkeit befürwortende Forscher in erster Linie die Anlage von Viehzuchtkolonien. „Alles kommt hier diesem Zweck entgegen: die unermesslichen Ebenen, welche eine freie Bewegung der Tiere ermöglichen, der nicht so leicht zu erschöpfende Reichtum an nahrhaftem Gras, dazu ein Klima, das dem Vieh gestattet, das ganze Jahr hindurch im Freien zu sein. Kostspielige Stallbauten, mühsames Futtereinsammeln, ebenso ein zahlreiches menschliches Bedienungsmaterial sind in diesem Schäfereldorado unnötig. . . . Schon eine rationelle und in großem Maßstabe betriebene Pferdezucht müßte treffliche Resultate ergeben, . . . und schon an der Garnison des Kaplandes würde man eine gute Abnehmerin finden.“ (Dr. Bernhard Schwarz). „Wenn erst in Groß-Namaland ein paar Tausend Schafe weiden, so wird sich bald der eine und andere Kolonist einfänden, der seinen Lebensunterhalt und den anderer der Ackertrume abgewinnt, und wenn erst dieser Anfang gemacht, so wird die Weiterentwicklung so gut ihren Gang finden, wie dies in der Karoo heute der Fall ist.“ (Dr. Hans Schinz). Auch die im Kaplande mit bestem Erfolge eingebürgerte Straußenzucht könnte in das deutsche Kolonialgebiet sehr gut übertragen werden. Endlich könnte dort, wo der Boden wasserreich ist, auch der Fruchtanbau in größerem Umfange in Angriff genommen werden. Die Missionare haben auf ihren Stationen erfolgreiche Versuche im Anbau von Gemüsen, sowie in der Kultur des Feigenbaumes, der Granaten, der Pflirsche und des Weinstocks gemacht. Missionar Wältner hat auch mit der Anpflanzung von Dattelpalmen gute Erfolge erzielt.

Auch Kultivationsgesellschaften haben sich in den Dienst der Kolonialtätigkeit gestellt. Die „Deutsch-Westafrikanische Gesellschaft“ hat im Sandwichhafen bei der Walfischbai eine große Schlächterei und eine Guanofabrik angelegt, während die „Deutsch-Afrikanische Mininggesellschaft“ die Ausbeute der Mineralvorkommen des Landes ins Auge gefaßt hat. Gelingt es, die Verkehrsschwierigkeiten nach dem Binnenlande zu überwinden und den langsamen und immerhin kostspieligen Lastenwagen durch ein modernes Verkehrsmittel zu ersetzen, so dürfte nicht allein den Viehzuchtkolonien, sondern vor allem auch dem Bergbau eine segensreiche Zukunft beschieden sein.*) — Die Einfuhr europäischer Industrieartikel hat sich merklich gehoben, seitdem England eine regelmäßige vierwöchentliche Dampferfahrt zwischen Kapstadt und Portugiesisch-Westafrika über die Walfischbai eröffnet hat. Von Deutschland aus besteht zweimal monatlich eine Verbindung mit dem Schutzgebiete durch die Woermannlinie.

Die wichtigsten Ortschaften (Missionsstationen) in Namaland sind: Bersaba, Bethanien und Rehoboth, in Hereroland Gr. Windhoek, die Hpt. der Kolonie, und Neu-Bremen. Die wichtigsten Küstenplätze sind Angra Pequena, Sandwichhafen und die (englische) Walfischbai. Neu angelegt ist Swakopmund, der Haupthafen von Deutsch-Südwestafrika.

V. Die afrikanischen Inseln.

Die afrikanischen Inseln sind bis auf Madagaskar, die Sansibargruppe, Sokotra und einzelne Koralleninseln sämtlich vulkanische Hochinseln geringen Umfangs. Über den Grad ihrer Zugehörigkeit zum Erdteil s. S. 63.

a) Im atlantischen Ozean.

Die Azoren (aßören), portugiesisch, nicht weiter von der portugiesischen als von Afrikas Küste gelegen, reich an Drangenhainen, so daß ganze Schiffsladungen von Apfelsinen ausgeführt werden.

*) Am 1. Juli 1902 wurde die erste Eisenbahn Deutsch-Südwestafrikas Swakopmund - Windhoek eröffnet.